Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 29 (1982)
Heft: 11-12

Artikel: Gesamtverteidigungsübung : Erfahrungen und Lehren
Autor: Rapold, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-367130

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gesamtverteidigungsübung: Erfahrungen und Lehren

Divisionär z. D. Dr. Hans Rapold

(Texte français voir page 69)

Die letzte Gesamtverteidigungsübung fand im Jahre 1980 statt, und die nächste dürfte voraussichtlich 1984 durchgeführt werden. Die achtziger Übung hat viele neue Erkenntnisse gebracht, und die Übungsteilnehmer haben wertvolle Erfahrungen gewonnen. Divisionär z. D. Dr. Hans Rapold berichtet auf unseren Wunsch im nachfolgenden Artikel über das Ergebnis der Gesamtverteidigungsübung 1980, welche für den Zivilschutz von besonderer Bedeutung ist (Red.).

Schweizerische Sicherheitspolitik

Die schweizerische Sicherheitspolitik ist ein junges Pflänzchen. Obwohl der Zweite Weltkrieg die Totalität der Bedrohung wie der Ansprüche demonstriert hatte, wurde die Ausweitung zur Sicherheitspolitik, zur Gesamtstrategie mit den Teilgebieten politische, wirtschaftliche, psychologische und militärische Strategie bei uns, aber auch an anderen Orten, erst in den letzten Jahren vorgenommen.

Am 27. Juni 1969 wurde das Bundesgesetz über die Leitungsorganisation und den Rat für Gesamtverteidigung rechtskräftig. Dieser Erlass stellte die Führungsorgane bereit.

Ein weiteres wichtiges Dokument ist der Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Sicherheitspolitik der Schweiz, datiert vom 27. Juni 1973. Er wurde am 3. Dezember 1979 durch einen Zwischenbericht zur Sicherheitspolitik ergänzt.

Trotz vielen Friedensbemühungen haben Spannungen und Instabilität nicht abgenommen. Besonders deutlich zeigen sich Gefahren auf psychologischem und wirtschaftlichem Gebiet. Aber auch Gewaltanwendung und Terror nahmen zu.

Ziele unserer Staatsgemeinschaft bleiben:
- Friede in Unabhängigkeit (also nicht um jeden Preis),
- weitmögliche Selbstbestimmung unseres Schicksals (wir wollen nicht Spielball fremder Mächte sein),
- grösstmögliche Freiheit der Entfaltung des einzelnen.

Daher lohnen sich grosse, alle einschlägigen Gebiete umfassende Anstrengungen zur Erreichung dieser Ziele.

Es werden vier Konfliktebenen unterschieden, wobei der reine Frieden als Utopie ausgeklammert ist. Nämlich:
- Zustand relativen Friedens (mit vielfältigen Druckmöglichkeiten),
- indirekte Kriegführung (mit Einschüchterung, Unterwanderung, Lähmung, Boykott, Gewaltanwendung),
- konventioneller Krieg (lokal oder regional),
- Krieg mit Massenvernichtungsmitteln (begrenzt oder global).

Auf allen Ebenen kann die Erpressung dazukommen.

Es wurden überdies:
- die strategischen Zielsetzungen bestimmt,
- strategische Fälle als Entscheidungshilfen geschaffen sowie
- Führungsorgane und strategische Mittel bezeichnet, nämlich: Aussenpolitik, Armee, Zivilschutz, Aussenwirtschaftspolitik, Landesversorgung, Information, psychologische Abwehr und Staatsschutz. Ihre Aufträge wurden formuliert.

Endlich wurden sicherheitspolitische Leitsätze und erste Führungsrichtlinien postuliert.

Praktische Übung

Damit waren wertvolle theoretische Grundlagen geschaffen. Der Führungsapparat musste aber praktisch geschult werden; die strategischen Mittel mussten ihren erweiterten Aufgaben gemäss strukturiert, ausgerüstet und ausgebildet werden. Die Initiative zur Führungsschulung ging vom militärischen Bereich aus: Seit 1963 wurden Fragen der zivilen Verteidigung in grosse Übungen einbezogen. In «Landesverteidigungsübungen», dann «Gesamtverteidigungsübungen» konnten sich Arbeitsgruppen in die Belange einarbeiten und sie gemeinsam besprechen.

Erst 1977 wurde aber erstmals der zivile Führungsapparat gesamthaft als solcher in einer Gesamtverteidigungsübung praktisch erfasst. Dabei zeigten sich erwartungsgemäss verschiedene Lücken und Mängel. Daher wurde 1980 in erweiterter Form erneut so realistisch und «hautnah» als möglich geübt.

Als allgemeine Zielsetzung wählten wir: Es sollten
- die Führungsstruktur und die Entscheidabläufe auf Bundesebene erprobt,
- die Zusammenarbeit zwischen zivilen und militärischen Stellen in möglichst vielen strategischen Fällen gefördert und
- die Schulung aller für die Gesamtverteidigung wichtigen Organe in ihrem Zusammenwirken gefestigt werden. Im besonderen sollte die Koordination der Nachrichtendienste und der Informationstätigkeit im Mittelpunkt stehen.

Thematisch wollten wir möglichst viele Facetten moderner Bedrohung ins Bewusstsein dringen lassen: das Auf-, Ab- und wieder Anschwellen der Gefahr mit Mobilmachung–Demobilmachung, Remobilmachung; die häufige Unberechenbarkeit der Drohung wegen fehlerhaften oder auch irrationalen Handelns; die aus verschiedensten Richtungen, in verschiedensten Bereichen, durch verschiedenste Akteure und auf verschiedenen Ebenen wirksam werdende Bedrohung; eine eigentliche Femelage, ein Ausgestossensein der Schweiz, Flüchtlinge, Verstrahlung, Ultimaten, Bombardemente, schonungslose Feindeinwirkung bis zur Teilbesetzung des Landes.

Damit mussten die Teilnehmer etwas von der Ungewissheit, der ständigen Überraschung, der ewigen Zeitnot hautnah spüren, während sie den Rückfall in primitivste Lebensumstände nur erahnen konnten.

Die Teilnehmerschaft gliederte sich in Übende und Übungsleitung. Praktisch wurde fast überall mit der Originalbesetzung gearbeitet, das heisst, es waren die Persönlichkeiten tätig, die diesen Aufgaben gegebenenfalls effektiv gewachsen sein müssten.

Die Übenden im zivilen Bereich:
ein Übungsbundesrat, ein Übungsparlament, alle eidgenössischen Departemente mit ihren wichtigsten Teilbereichen: EDA (Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten), EDI (Eidgenössisches Departement des Innern) mit Alarmausschuss der Eidgenössischen Kommission zur Überwachung der Radioaktivität, EJPD (Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement) mit BZS (Bundesamt für Zivilschutz) und A Stabsgruppe 500, EMD (Eidgenössisches Militärdepartement) mit GRD (Gruppe für Rüstungsdienste), EFD (Eidgenössisches Finanzdepartement) und SNB (Schweizerische Nationalbank), EVD (Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement) mit BWK (Bundesamt für wirtschaftliche Kriegsvorsorge), EVED (Eidgenössisches Verkehrs- und Energiewirtschaftsdeparte-

ment) mit PTT, SBB und SRG, welche schweizerische Stationen spielte, die Stabsorganisation des Bundesrates mit der LOGV sowie die Stäbe aller Departemente.

Die Übenden
im militärischen Bereich:
Oberbefehlshaber mit Chef des Generalstabes und Armeestab, Gruppe für Ausbildung, Generaladjutantur (mit Vollbestand), alle Armeekorps mit ihren Ter Zonen sowie das Kdo Flieger- und Flabtruppen.

Die Übungsleitung
- vermittelte einerseits Nachrichten über alle möglichen Wege, Lagen und Ereignisse,
- kontrollierte und beeinflusste durch die Direktunterstellten der Departemente, der Bundesstellen wie der Armee.
- Bei ihr war auch die Kantonsebene durch alle Kantone vertreten,
- sie spielte das Ausland im weitesten Sinn,
- stellte auch fremde bzw. feindliche Radiosender dar, griff durch Markeure das Sicherheitsdispositiv an und
- strafte gegebenenfalls durch Einwirkungen verschiedenster Art und
- wertete selbstverständlich laufend alle mündlichen und schriftlichen Reaktionen aus.

Insgesamt waren rund 3000 Personen beteiligt.
Zeitlich war die Übung in drei Teile gegliedert. Ein erster Teil wurde einen Monat vor Übungsbeginn, ein zweiter Teil in einer ersten Übungswoche während zweier Tage, der dritte Teil in einer zweiten Übungswoche während dreier Tage durchgespielt. Die Teile 2 und 3 wurden im 24-Stunden-Betrieb durchexerziert, das heisst, sie stellten rein physisch erhebliche Ansprüche an das Durchhalten.

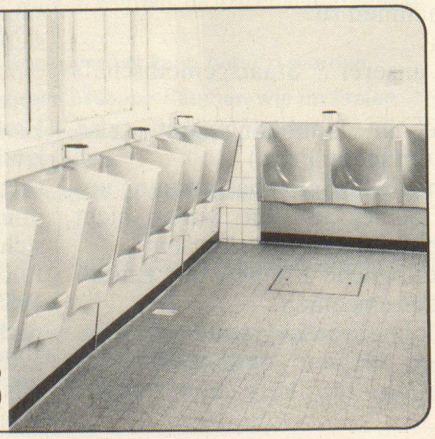
Lehren
Die Übung verlief in jeder Hinsicht nach Plan. Selbst ein Teil der Lehren ergab sich wie erwartet. So zeigte sich
- einmal mehr die grosse Verletzlichkeit unseres Landes, wie vieler moderner Industriestaaten, etwa im Energiebereich,
- dass normale Friedens- und Notfallstrukturen einfach und möglichst identisch sein sollten,
- dass genormte interdisziplinäre Entscheidprozesse, sodann Entscheide, ihre Verbreitung und Ausführungskontrolle bis zur Basis Voraussetzung für erfolgreiches Handeln sind,
- dass der Schulung von Nachrichtendiensten nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt werden kann,
- dass der Frage der Information in der Horizontalen und in der Vertikalen, intern und über Medien für das In- und Ausland allergrösste Bedeutung zukommt,
- dass Warnung und Alarm der Zivilbevölkerung wie auch ihr Verhalten in verschiedenen Lagen gewisser Ergänzungen bedürfen,
- dass dem Kulturgüterschutz vermehrte Aufmerksamkeit zu widmen ist und
- dass die Fragen im Zusammenhang mit besetzten Gebieten noch zu studieren sind.

Alle Beteiligten sind daran, erkannte Lücken und Mängel zu beseitigen.

Die sicherheitspolitische Lage heute und morgen
Es stellt sich die Frage, ob die sicherheitspolitische Lage heute noch so ist, dass sich weitere grosse Anstrengungen lohnen. Gewisse Erscheinungen, besonders im offenbar altersmüden Europa, könnten zu negativen Schlüssen führen: der Abbau an sicherheitspolitischen Instrumenten innerhalb und ausserhalb der Nato etwa. Erstaunlich ist dabei, dass einige Länder offenbar nichts aus den bisherigen Erfahrungen gelernt haben.
Es will mir scheinen, dass die Welt nie zuvor in einer derart allgemein instabilen Lage gelebt hat und dass diese Instabilität in den allernächsten Jahren noch zunimmt. Mit dem Rückgang des US-Einflusses auf das Weltgeschehen ging ein starkes Anwachsen sowjetischer militärischer Macht parallel; eine Macht, die die globale Vorherrschaft in aller Offenheit anstrebt. Weltrevolution, sozialistischer Internationalismus, revolutionäre Umwandlung der Welt, ideologische Schwächung des Westens durch Entspannung, Unterstützung aller Befreiungsbewegungen (ausserhalb des eigenen Bereichs natürlich!) sind verschiedene Aussagen zu einer Doktrin: Frieden kann es erst geben, wenn alles kommunistisch ist oder doch sich diesen Interessen unterordnet.

Doch selbst die Macht solcher Supermächte ist nicht total. Globale politische, wirtschaftliche, psychologische Interdependenzen sind derart komplex geworden, dass sich die Machtzentren vervielfacht haben; eine Unzahl von Akteuren bis zu Kleinstgruppen, die eher egozentrische Interessen vertreten und zu völlig irrationalen Entscheiden fähig sind, mischen mit, verschaffen sich durch Geld, durch Propaganda und bereitwillige Medien wie auch durch Terror Gehör. Die Weiterverbreitung der Kernwaffen lässt in diesem Zusammenhang wenig Gutes erhoffen.
Jedes Land, das nicht machtlos völlig fremden Entscheiden und Zugriffen ausgesetzt sein will, tut daher gut daran, für seine Sicherheit die nötigen Opfer zu bringen. Je umfassender sie sind, desto geringer ist das Risiko, dass diese Mittel zum Einsatz kommen müssen.

F. ERNST INGENIEUR AG
Wassersparen ist Umweltschutz.
Urinoiranlagen System ERNST funktionieren ohne Wasserspülung und sind trotzdem absolut geruchlos und hygienisch.
Seit 80 Jahren sparen wir Wasser. Das ist gerade heute so wichtig wie eh und je. Wir helfen auch Ihnen Wasser sparen. Verlangen Sie bitte unsere ausführliche Dokumentation.
F. Ernst Ingenieur AG Weststr. 50–52, Postfach, 8036 Zürich, Tel. 01/462 60 66
Filiale Bern Mingerstr. 10, 3014 Bern, Tel. 031/42 54 40



Stellenwert der zivilen Landesverteidigung, der zivilen sicherheitspolitischen Schulung

Welcher Stellenwert kommt in dieser Lage dem zivilen Teil der Gesamtverteidigung zu? Überraschende Lagewechsel sind jederzeit denkbar. Die Sicherstellung der Handlungsfähigkeit kann daher nicht ernst genug genommen werden. Was heisst das?

- Die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrung, Wasser, Energie muss auch bei längeren Unterbrüchen gewährleistet sein.
- Der Schutz gegen Feindeinwirkung bzw. Katastrophen aller Art an Ort, gegebenenfalls durch lokale Evakuation, muss grossflächige Totalverluste eindämmen.
- Die Information muss in allen Fällen sicherstellen, dass die Stimme der Behörden vernehmbar bleibt und die Bevölkerung über Lage und Verhalten orientiert werden kann.
- Der Sanitätsdienst muss schwersten Belastungen standhalten können.
- Die Selbsthilfefähigkeit der Bevölkerung ist von allergrösster praktischer und psychologischer Bedeutung.

Alle diese Bereiche haben zudem eine direkte und eine indirekte Bedeutung. Direkt wirken sie in unserer Bevölkerung: Wissen und Können bewirken Vertrauen. Indirekt wirken sie nach aussen: die ständige Opferbereitschaft, am Abwehrpotential zu arbeiten, bewirkt Respekt, wirkt gegebenenfalls abhaltend, dissuasiv. So gesehen, hat der Zivilschutz eine eminente strategische Bedeutung. Nicht nur die Armee (10%), sondern auch die Zivilbevölkerung (90%) müssen bereit sein!

Wo stehen wir bezüglich des Schutzes der Zivilbevölkerung im Vergleich mit dem Ausland?

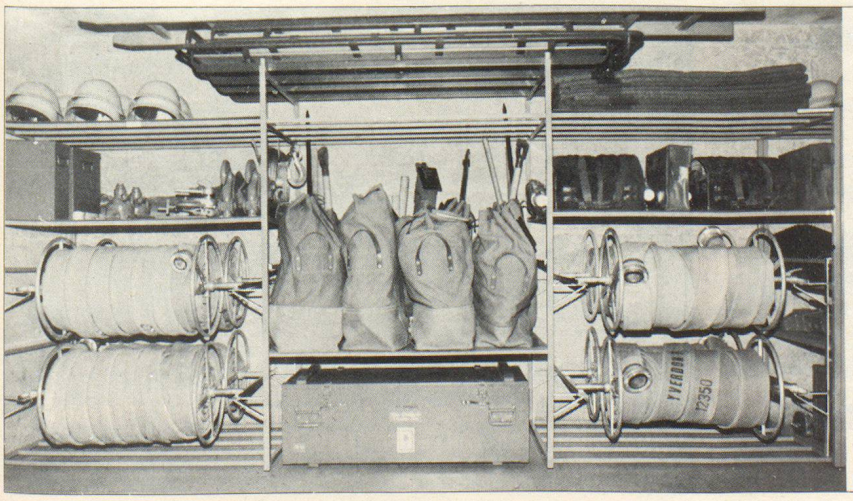
Massstäbe sollte man eigentlich am besten in sich selbst finden. Aber Vergleiche mögen doch von einem gewissen Nutzen sein.

Schutzpläne:
5,015 Mio. moderne Schutzpläne und 1,8 Mio. behelfsmässige Schutzpläne für über 6 Mio. Einwohner sind stolze Zahlen, die mir von keinem anderen Land in dieser Höhe bekannt sind. Ich weiss nicht, ob alle Schutzräume am richtigen Ort stehen; aber die Zahlen aus dem Ausland liegen jedenfalls viel tiefer: In der Sowjetunion sollen 40% der Bevölkerung geschützt sein; wie, wird nicht gesagt. In den Nato-Staaten besteht zwar die Verpflichtung zum Zivilschutz; ihr wird aber in völlig ungenügendem Ausmass nachgekommen. So sollen in der BRD 9%, nach offiziellen Stellen sogar nur 3% der Bevölkerung geschützt sein. Die Sache wird so wenig ernst genommen – nach einer Umfrage 1980 sollen bei einem Angriff nur etwa 50% der Bevölkerung zur Verteidigung bereit sein –, dass man vom sogenannten «Vollschutz» zum «Grundschutz» zurückbuchstabieren musste: Brand- und Trümmerschutz.

Die USA haben nichts vorgekehrt, obwohl man berechnet hat, dass mit Zivilschutzmassnahmen bei einem Kernwaffenkrieg «nur» 20% statt 80% der Zivilbevölkerung getötet würden. Die Folge dieser Unterlassung sind private Initiativen: Verlasst die grossen Städte, geht mindestens 25, besser 75 Meilen ausserhalb, sagen die einen. Baut Atombunker, kauft unteridische Wohnungen, sorgt für Selbstschutz, bildet euch im Nahkampf aus, lernt «how to kill», wenn Plünderer usw. kommen, sagen andere. Diese «survivalists» arbeiten also auf völlig egoistischer Grundlage. Man denkt nicht an das Ganze.

Vertikale Evakuation ist für unser kleines Land sicher das einzig Richtige, von Evakuationen in Kampfräumen selbst abgesehen. Auch die Nato (z. B. die BRD) kennt den Grundsatz «Bleib zu Hause». In den USA bestehen Studien für die horizontale Evakuation: sie würde bei rechtzeitiger Vorbereitung und Warnung eine Woche zur Durchführung benötigen. Selbst ein so riesiges Land wie China evakuiert in Städten vertikal.
Unsere Versorgung mit Lebensmitteln für drei Tage (Überlebensnahrung), bis fünf oder mehr Tage mit privaten Vorräten ist besser als nichts.
Der Sanitätsdienst steht meines Wissens einzig da mit seinem Netz von Sammel- und Behandlungsstellen.

Auch die Ausbildung, etwa 1981, kann sich sehen lassen:
750500 Diensttage, 300000 ZS-Teilnehmer und 7900 Kurse.
Von seriöser Ausbildung hört man sonst nur aus der Sowjetunion, zum Teil aus China. Dass daher in Nato-Kreisen Bedenken bestehen, ob die Streitkräfte überhaupt Operationsfähigkeit erlangen würden, da Fluchtbewegungen unkontrolliert und ohne Lenkungskräfte erfolgen müssten, ist begreiflich.
Negativ zu beurteilen sind aber die nicht nur real, sondern auch nominell rückläufigen finanziellen Opfer, die die Schweiz für den Zivilschutz zu erbringen bereit ist: 1973 noch 238 Mio. Franken oder fast 10% des Gesamt-Verteidigungsbudgets, 1982 noch 172 Mio. Franken, das heisst weniger als 5% des GV-Budgets und weniger als 1% des Gesamthaushaltes. Dass es im Ausland schlimmer steht, darf kein Trost für uns sein.



Achetez en Suisse romande!
Rayonnage Protub
Un système simple et efficace à des prix avantageux. Une robustesse à tout épreuve. Le montage et le démontage s'effectuent avec une rapidité étonnante. **Sans outil.**
Ein einfaches und wirksames System zu günstigen Preisen. Stabil, schnell montier- und demontierbar **ohne jedes Werkzeug,** sichern diese Vorteile dem Protub-Gestell einen immer grösseren Erfolg zu. Es kann frei im Raum ohne Wandbefestigung und Diagonalen aufgestellt werden.
Nous vous fournissons également vos lits ainsi que tout autre matériel.
Importateur général pour la Suisse:
MULTIMAT SA, 1026 Echandens, 021 89 30 55

Schlussfolgerungen

Wenn ich zusammenfassend die Frage beantworten soll, wo ich aufgrund meiner Kenntnisse aus vielen Übungen und Studien aller Art Ansatzpunkte für die künftige Arbeit sehe, so würde ich das Folgende sagen:

1. Trotz sehr vielen Bemühungen – von denen wir gehört haben – glaube ich nicht, dass die Einsicht in die Notwendigkeit ernsthafter Bereitschaft im zivilen Bereich überall tief ins Bewusstsein unserer Schweizer gedrungen ist. Einleuchtende, einprägsame, überzeugende, kontinuierliche und in alle Haushalte dringende Information darüber tut not.
2. Ich glaube nicht, dass unsere praktischen Vorbereitungen in allen zivilen Bereichen, insbesondere beim Zivilschutz, bereits genügen. Dass das Ausland noch weiter zurückliegt, kann keine Entschuldigung sein. Wie viele Schutzräume sind wohl nur theoretisch vorhanden? Warum sollte der vorsorgliche Schutzraumbezug nicht praktisch geübt werden? Wie viele Leute wissen zuwenig, was sie in einer ausserordentlichen Lage tun könnten, tun müssten? Eine Vermehrung der praktischen Übungen, allenfalls auch auf freiwilliger Basis, könnte sich aufdrängen.
3. Information und Einsatzwille einerseits, Praxis und Erfahrung anderseits vermöchten jenen defätistischen Strömungen entgegenzuwirken, die immer wieder im Satz münden: Wir können ja doch nichts machen! Die Überzeugung, dass wir über Kräfte und Möglichkeiten in verschiedenen Gefahrenfällen verfügen, wird gerade in den kommenden Jahren von grösster Bedeutung sein. Die Belastbarkeit unseres Volkes, sein Glaube an den Sinn des Ausharrens werden immer wesentlich vom Versorgungs- und Schutzerfolg abhängen. Es wäre unverantwortlich, unser grosses Potential nicht voll auszuschöpfen. Krieg kostet immer bedeutend mehr als selbst sehr teure und zeitraubende Vorbereitungen darauf, die mit grösserer Wahrscheinlichkeit als Reden, Versprechen oder Demonstrationen das Unheil vermeiden und uns den relativen Frieden erhalten.

Frieden wagen – Frieden sichern?

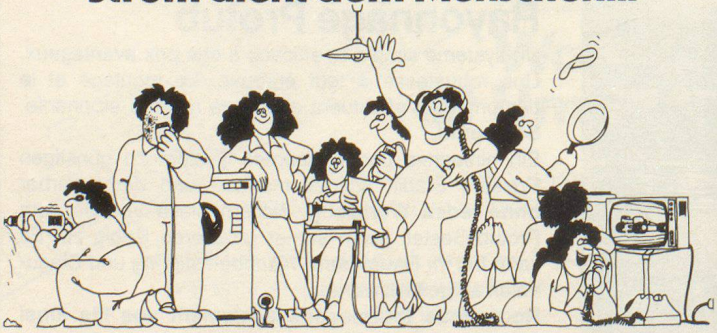
Zu der in Westeuropa aufgeflammten Diskussion über Frieden und Abrüstung nimmt Divisionär z. D. Dr. Hans Rapold in einer Studie Stellung (veröffentlicht im Verlag SOI, Bern) unter dem Titel «Frieden wagen – Frieden sichern?» (Red.).

SOI. Auf knappen acht Seiten gelingt es dem Autor, die wichtigeren neuen geschichtlichen Entwicklungen nachzuzeichnen. Im Hauptteil analysiert er die gegenwärtigen Machtverhältnisse, wobei er die Bedeutung von geistigen Kräften, Bevölkerung, Wirtschaft und bestehenden Strukturen als Rahmen sieht und behandelt. Rapold bemüht sich mit grosser Sachlichkeit, das militärische Kräfteverhältnis zwischen West und Ost zu werten; er untersucht dieses Verhältnis sowohl auf der nuklearen als auch auf der konventionellen Ebene. Bei allen Schwierigkeiten, militärische Daten genau zu erfassen, kommt der Autor zum Schluss, dass das Gleichgewicht namentlich in Nordeuropa zugunsten der Sowjetunion gestört ist und zu Besorgnis Anlass gibt.

Wichtig ist daher die Überprüfung der Bemühungen um Frieden und Rüstungskontrolle. Rapold unterstreicht, was allzuoft vergessen bleibt: dass nämlich die Rüstung Folge und nicht Ursache internationaler Konflikte ist. «Den Frieden einseitig durch Abrüstung wagen, ist ein leichtsinniges, die allgemeine Sicherheit noch mehr gefährdendes Unterfangen.» Der Autor schliesst seine Arbeit mit einem Wort von Thukydides: «Recht und Gerechtigkeit bestehen nur zwischen Gleichstarken! Sonst machen die Starken, was sie wollen, und die Schwachen erleiden, was sie müssen!»

Die Studie ist so umfassend, wie es die Kürze zulässt, und so leicht verständlich, wie es das vielschichtige Thema erlaubt. Die beeindrukkende Leistung eines Historikers. Sie verdient die Beachtung jedes staatspolitisch interessierten Bürgers.

Strom dient dem Menschen...



...Strom darf nicht knapp werden.
BKW

Textilien für den Zivilschutz
Wolldecken – Leintücher
Schlafsäcke aus Baumwolle
Kissen und Duvets
Fabrikpreise

Textiles pour la protection civile
Couvertures laine et acryl
Draps de lit – Sacs de couchage en coton
Duvets et coussins
Prix de fabrique

Fabrique valaisanne de tissus et couvertures SA, 1950 Sion
Walliser Tuch- und Deckenfabrik AG, 1950 Sitten
Telefon 027 23 22 33